

Auf Spätschicht

Jürgen haßte seinen Job. Weil er in der Schule ständig gefehlt hatte oder auf der Toilette amixen war, anstatt seine Hausaufgaben zu machen, war er nur Schließer in einer Justiz-Vollzugs-Anstalt geworden - ein langweiliger und auch noch sehr schlecht bezahlter Job. Die Gefangenen verabscheuten ihn und vielen machte er Angst. Zum einen wegen seiner oft ungerechten und besonders erniedrigenden Strafen und weil er einen guten Draht zum Direktor hatte und die Häftlinge dort gerne anschwärzte. Die anderen Schließer mieden ihn wann immer es ging und fragten ihn nie, ob er mitkommen wolle, wenn sie nach der Arbeit noch einen trinken gingen. Aber das war Jürgen egal, er hatte noch nie Freunde gehabt und seine Freizeit verbrachte er ohnehin lieber mit Dingen, für die man keine Freunde braucht.

Er hatte schon in der Pubertät gemerkt, das es ihm Spaß machte andere zu quälen und zu erniedrigen. Gleich zweimal war es ihm gelungen, einen Mitschüler durch Erpressung zu seinem Sklaven zu machen. Diese unglücklichen Jungs hatten Jürgen dann an Wochenenden bedienen müssen, oft hatte er sie auch für ihn auf den Strich geschickt um sein Taschengeld zu mehren. Wenn sie ihm das Geld ablieferten, mußten sie ihm die Füße küssen und sich für seinen Auftrag bedanken. Aber das war vorbei und Jürgen hatte zu Hause niemanden, den er erniedrigen und bestrafen konnte.

Zum Glück gab es die Häftlinge. Bei der Arbeit war es Jürgens einzige Freude, die Häftlinge möglichst ungerecht zu behandeln und ihnen Strafen zu geben, die sie gar nicht verdient hatten. Es erregte ihn, wenn sie wütend wurden und ihn auf das übelste beschimpften. Schon mehrmals wollten Typen ihn verprügeln und waren nur von ihren Freunden davon abgehalten worden. Jürgen liebte es, mit einem arroganten Grinsen in das von Wut verzehrte Gesicht eines Häftlings zu blicken, der an beiden Armen von seinen Freunden festgehalten wurde und vergeblich versuchte sich loszureißen um Jürgen die Fresse zu polieren. Solche Tage waren gute Tage.

Heute hatte er diesen Spaß nicht erlebt und so war er mies gelaunt. Jürgen hatte die Nachtschicht im Trakt B übernommen und außer ihm waren nur noch zwei andere Kollegen anwesend die Karten spielten, während er sich großzügigerweise dazu bereit erklärt hatte, den Wachraum mit den Monitoren zu übernehmen. Auch den Zelleneinschluß hatte er alleine gemacht, aber nicht weil er nett war, sondern weil er heute noch etwas vor hatte.

Zwei Zellen hatte er bewußt nicht abgeschlossen, eine davon war Zelle B 102. Diese war berüchtigt und wurde von Jürgen oft aufgelassen. Es war eine der wenigen Einzelzellen und wurde von den anderen Gefangenen nur das „Loch“ genannt. In ihr wohnte Damian, ein Typ um die 30, der wegen Betrug einsaß und in Jürgens Augen den klassischen Loser repräsentierte. Trotzdem war Damian im Knast „reich“ und bunkerte unter seinem Bett einen großen Vorrat an Zigaretten, der Ersatzwährung im Knast. Damian verdiente sein Geld als „Ritze“, wie man die Insassen hier nannte, die den anderen Gefangenen sexuell zu Diensten waren. Damian war auf Station B die einzige Ritze und außerdem sehr begehrt, weil er einfach jede Schweinerei mitmachte und sich mit Freuden von den anderen Häftlingen erniedrigen ließ. So konnten diese ihre Wut über Schließer Jürgen und den Frust des Gefangenenalltags abreagieren.

Jürgen hatte deshalb einen Deal mit den Gefangenen abgeschlossen: Jeder der Damian nachts als Sexsklave buchen wollte mußte ihm 50 Euro zahlen – einige Gefangene sparten darauf Monate oder ließen sich von ihren Freundinnen während der Besuchszeit Geld rein schmuggeln, nur um ihren Samen in Damians Loch spritzen zu können, anstatt sich wie sonst einen runter zu holen.

Hatte Jürgen das Geld bekommen, schloß er Abends die Tür des Gefangenen nicht ab, verfolgte dann aber genau, das dieser nirgendwo anders hinging als in Zelle B 102, in das Loch. In der Zelle hatte Jürgen eine kleine Kamera installiert, die Damian jedes Mal anschließen mußte, wenn er einen Kunden empfing. Im Gegenzug mußte er kein Geld an Jürgen zahlen und konnte den Preis für seine Dienste behalten.

Jürgen saß jetzt vor dem Monitor und verfolgte auf einer der Kameras, wie Rambo (eigentlich hieß er Tom) sich auf den Weg zu Zelle B 102 machte. Rambo war ein Bär von einem Mann: 1,90 groß, stark muskulös und am ganzen Körper behaart. Nur auf dem Kopf wuchsen bei ihm kaum Haare, so daß er sich eine Glatze rasiert hatte, mit der er noch fieser aussah. Draußen hatte Rambo zwei Freundinnen, die beide nichts von der jeweils anderen wußten. Er hatte seinen Mithäftlingen erklärt, das er unbedingt zwei Frauen gleichzeitig brauchte, um seinen Bedarf an Sex auch nur annähernd zu decken. Jetzt betrat er Damians Zelle und Jürgen öffnete schon mal seine Hose um sich genüßlich einen runter zu holen, während er das kommende Spektakel auf dem Monitor verfolgte.

„Hallo Rambo, alles klar?“ fragte Damian seinen Kunden und lächelte.

„Halt's Maul Du Fotze“, gab dieser zurück und öffnete mit den Fingern seinen Hosenstall. Rambo hatte es wohl wieder sehr eilig, seinen immensen Druck abzubauen. Damian ging vor ihm auf die Knie und nahm den bereits halb steifen Schwanz in den Mund. Er leckte mit der Zunge über die Eichel und schmeckte einen sehr männlichen Geschmack; außerdem roch er einen starken Schweißgeruch. Rambo hatte sich also schon wieder mit Absicht nicht gewaschen, was Damian erregte. Der Gedanke, das er Schweiß und altes Sperma von der Eichel seines Mithäftlings leckte machte ihn total scharf und gierig saugte er an der prallen Eichel seines Kunden. Rambo fand Damians Geblase wohl zu zaghaft und nahm dessen Kopf in beide Hände. Er begann die Nutte ins Maul zu ficken und Damian mußte würgen. Rambo kannte kein Erbarmen und stieß seinen fetten Schwanz noch tiefer in Damians Rachen. Er hatte viel Geld bezahlt und nun würde er nicht auf einen einzigen Fickstoß verzichten, nur weil die kleine Nutte Probleme damit hatte, den fetten Prügel in sich aufzunehmen.

Rambo stöhnte: „Ja, das ist geil Du dreckige Hure!“ und Damian entspannte sich langsam und genoß es, wie Rambos mächtiger Penis in seine Kehle fickte. Er merkte das Rambo sich dem Höhepunkt näherte und begann seinen eigenen Schwanz zu wixen. Rambo bemerkte es und zog seinen Schwanz aus Damians Kehle. KLATSCH! Rambo hatte Damian eine kräftige Ohrfeige verpaßt.

„Du mieses Stück Scheiße, hör gefälligst auf, Dir einen runter zu hohlen. Ich bezahl doch nicht so viel Geld, damit DU Spaß hast.“

Damian hielt sich seine brennende Wange und schämte sich, das ihn Rambos Verhalten und der Schmerz sogar noch aufgeilte. Er erhob sich und saugte an einer von Rambos riesigen Brustwarzen, dabei wixte er dessen Schwanz, bis Rambo seine Geilheit immer lauter hinaus stöhnte. Kurz vor dem Orgasmus hörte Damian auf und kniete sich nun mit dem Arsch zu Rambo gerichtet auf den kalten Boden. Er streckte ihm sein Loch entgegen und spreizte die Arschbacken mit den Fingern. So mußte er es immer machen, wenn Rambo bei ihm zu Besuch war. Dieser hatte erklärt, er könne den Anblick einer schwulen Hure nicht ertragen, wenn er seinen göttlichen Samen abspritzte. Der große, starke Hetero wixte jetzt selber seinen riesigen Schwanz und stöhnte immer schneller.

Mit den Worten: „Ich komme du Fotze!“ spritze er den ersten Schub auf Damians Rosette. Mehr und mehr weißgraues Sperma ergoß sich auf die Boyfotze und lief in Fäden Damians Beine hinab. Dieser stöhnte zufrieden auf bei dem Gedanken, das der Samen eines so geilen, männlichen Machos sein Loch bedeckte. Er wollte diesen göttlichen Samen in sich aufnehmen und als hätte Damian seinen Gedanken laut ausgesprochen, nahm Rambo das

Sperma mit den Händen von Damians dunkler, enger Rosette und steckte seine mit Sperma befleckten Finger in Damians Nuten-Maul. Dieser leckte brav alles ab und kümmerte sich anschließend auch noch um die Sauberkeit des Zellenbodens, der ebenfalls einiges an Sperma abbekommen hatte. Der Saft dieses Bilds von einem Mann schmeckte herrlich und Damian war aufs äußerste erregt.

Rambo hingegen hatte fürs erste genug und legte sich auf Damians Bett um sich ein bißchen auszuruhen. Fertig war er aber noch lange nicht, schließlich hatte er Jürgen 50 Euro zahlen müssen und drei Wochen lang auf diese Nacht gewartet. Er griff sich Damians Kopfkissen und rieb es an seinem ungewaschenen Arschloch, dann furzte er zweimal kräftig darauf und legte es wieder zurück.

„Damit Du heute Nacht an mich denkst“, sagte er mit einem fiesen Grinsen. „Und jetzt kümmerst Du Dich um meine Füße!“

Daniel kniete vor seinem Kunden und zog ihm die Schuhe aus. Sofort erfüllte ein widerlicher Gestank die Zelle. Von all seinen Kunden kannte Damian keinen, der schlimmer roch als Rambo – aber genau das machte ihn geil. Er beugte sich zu Rambos Füßen und inhalierte tief das würzige Aroma.

„Ja, riech meinen Duft“, stöhnte Rambo, der es liebte, wenn sich andere vor ihm erniedrigten. Er befahl Damian sich auf den Boden zu legen und bettete seine Füße auf dessen Gesicht. Er achtete darauf, das Damian gezwungen war, ausschließlich den Duft seiner riesigen Füße einzuatmen und als er diesen Loser sah, wie er da auf dem Boden lag und an seinen versifften Füßen roch, richtete sich sein Schwanz wieder auf. Genüßlich rieb er die dreckigen Socken über das Gesicht dieser Schwulen-Nutte und dankte Gott dafür, das es diese erbärmlichen Versager gab, die er so schön erniedrigen konnte. Damian fühlte sich mittlerweile dem Erstickungstod nahe, so extrem rochen Rambos Socken. Dieses Mal war es noch schlimmer als sonst, weil die Duschen seit zwei Wochen kaputt waren und so Rambos monatlicher Washtag ausgefallen war. Als Ersatz ließ sich Rambo die Socken ausziehen und Damian mußte die verschwitzten Füße gründlich ablecken.

Endlich nahte Erlösung, als Rambo Damian fragte: „Bereit für die zweite Runde Du Sau?“

Doch dieser verneinte. „Ich brauch eine kurze Pause, meine Kehle ist noch total gereizt und Deine Füße sind echt heftig.“

„Keine Angst“, sagte Rambo und erhob sich vom Bett. Er setzte sich genau mit seinem Arsch auf Damians Nase und wixte dabei seinen Schwanz. Damian merkte wie ihm übel wurde: der Geruch war ebenfalls stark, aber trotzdem war er jetzt wieder erregt und wixte seinen lächerlich kleinen Nuttenschwanz steif. Rambo ließ einen kräftigen Furz ab und lachte, als Damian vergeblich versuchte seinen Kopf frei zu bekommen.

„Ich habe bezahlt, also tu was ich Dir sage du Miststück“, sagte Rambo bedrohlich und verlagerte sein stinkendes Loch von Damians Nase zu seinem Mund. Das gefiel diesem offenbar besser und gierig leckte er das Loch seines Mithäftlings.

„Geil“, stöhnte Rambo und zog mit den Händen seine Arschbacken auseinander, damit Damian mit seiner Nuten-Zunge noch tiefer in sein beharrtes Arschloch eindringen konnte. Rimming hatte Rambo schon immer geil gefunden, aber bei seinen Frauen hatte er immer vorher duschen müssen, hier konnte er sich verschwitzt und mit leichten Kotresten von Damian verwöhnen lassen.

Dieser war inzwischen kurz davor zu kommen und wixte immer schneller. Rambo bemerkte es und feuerte die Nutte an. Mit Erfolg, Damian spritze eine kleine Ladung Sperma auf seinen Bauch und Rambo freute sich. Nun würde Damian ohne Geilheit weitermachen und Rambo trotzdem bedienen müssen. Er drehte Damian um und spuckte ihm eine fette Ladung Rotze auf die kleine, enge Rosette.

„Muß das sein?“ fragte Damian und Rambo nickte. Er kannte kein Erbarmen: er hatte gezahlt, also würde er die Schlampe auch ficken. Er preßte seinen mittlerweile wieder komplett steifen Schwanz gegen das Loch des kleinen Losers und drückte zu. Damian schrie auf, als der fette Schwanz sich in ihn bohrte.

„Ich hatte vergessen, wie groß er ist“, stöhnte er, doch Rambo beachtete ihn nicht. Er fickte Damians Boyfotze mit schnellen Stößen und rieb sich gleichzeitig eine seiner großen Brustwarzen. Immer wieder zog der Macho seinen Prügel aus der engen Rosette um dann wieder kräftig zu zustoßen. Er fand es unglaublich geil, wie die Rosette sich um seinen mächtigen Penis schloß.

„Ich...komme...gleich“, stöhnte er und stieß seinen Schwanz noch mal tief in das zarte, rosa Fleisch. Inzwischen hatte Damian schon wieder Spaß und grunzte wollüstig. Rambo machte noch einen besonders harten Stoß, dann ergoß er sich in die Schwulen-Nutte, die für ihn in diesem Moment nichts weiter als ein Besamungsgefäß war.

Er blieb noch einige Augenblicke in Damian und fickte ihn weiter: „Abficken“ nannte er das, und glaubte, das es gesund sei, nach dem Orgasmus nicht sofort aufzuhören, wie ein Sportler, der nach dem Ziel noch weiter rennt, um keinen Muskelkater zu kriegen.

Als er fertig gefickt hatte, zog Rambo endlich seinen Schwanz aus Damians Loch und stellte erboßt fest, das seine Eichel nicht komplett sauber war.

„Du Ferkel, das leckst Du sofort sauber“, befahl er und Damian gehorchte: Er fing einfach an zu pissen und entleerte seine Blase in Damians Mund. Dieser hatte Mühe alles zu schlucken und ein Teil des goldenen Safts ergoß sich auf den Zellenboden. „Das leckst Du alles auf“, sagte Rambo und Damian gehorchte. Rambo achtete penibel darauf, das Damian die ganze Pisse in sich auf nahm, schließlich war das eine Ehre. Dann gab er ihm zum Abschied noch eine Ohrfeige, spuckte ihm in den Mund und drückte sein Gesicht noch einmal gegen sein Arschloch. Anschließend ging er zurück in seine Zelle und legte sich schlafen. Später in der Nacht wachte er dann auf und wixte noch einmal. Seinen Samen spritze er in einen Becher, in dem er und sein Zellengenosse seit ein paar Wochen sammelten. Wenn er voll war, würde Damian ihn austrinken müssen.

Im Wachraum saß Schließer Jürgen währenddessen zufrieden auf seinem Stuhl vor dem Monitor. Er hatte die Hose noch immer unten und sein schlaffer Schwanz baumelte herum. Ein kleiner Faden Sperma baumelte an der Eichel, der Rest befand sich in der Kaffeekanne neben ihm. Er zog sich an und ging rüber zu seinen Kollegen.

„Nabend Jungs, will einer von Euch Kaffee? Hab ich gerade frisch gemacht.“

Die beiden nickten erfreut, so was Nettes tat Jürgen sonst selten. Dieser grinste innerlich, als die beiden den Kaffee mit seinem Samen drin schlürften. Manchmal haßte er seinen Job gar nicht. Manchmal liebte er ihn.